



## Christoph R. Aerni

Christoph R. Aerni wurde 1954 im solothurnischen Gäu in Hägendorf geboren. Nach der Grundschule und einer vierjährigen Bildhauerlehre besuchte er die Kunstgewerbeschulen von Basel, Bern und St. Gallen. Von 1974 bis 1979 war er als Bildhauer angestellt und frönte in der Freizeit seiner Passion, dem Malen. Seit 1979 ist er freischaffender Maler und Bildhauer.

Er hat vier erwachsene Kinder und wohnt in Gunzgen. Sein Atelier befindet sich im Gebäude einer ehemaligen Pinselfabrik im drei Kilometer entfernten Egerkingen.

Seit 1970 werden Christoph R. Aernis Werke an etlichen Ausstellungen in der ganzen Schweiz gezeigt. Auch im Ausland waren seine Werke zu sehen, so etwa in der Gallery Art 54 in New York, im Konrad-Adenauer-Haus in Bonn oder im Centre de Congrès in Monte Carlo. Auf seinen unzähligen Reisen in die ganze Welt sammelte er Eindrücke und bringt diese in seinen Werken wieder zum Ausdruck. Die Vielseitigkeit Christoph R. Aernis überrascht immer wieder. Die Motive, das Licht und die Tiefe in seinen Bildern bleiben einmalig und hinterlassen einen bleibenden Eindruck.

[www.ch-aerni.ch](http://www.ch-aerni.ch)



Herzlichen Dank  
für Ihre Unterstützung



### Kloster Werthenstein

Oberdorfstrasse 9  
6106 Werthenstein

[info@kloster-werthenstein.ch](mailto:info@kloster-werthenstein.ch)

Tel. 041 490 12 65

[www.kloster-werthenstein.ch](http://www.kloster-werthenstein.ch)



## Vanitas

das Leben ist vergänglich  
Kunstinstallation

31. Oktober bis 28. November 2025



## Öffnungszeiten Ausstellung:

Mittwoch und Freitag: 9.00–17.00 Uhr

Sonntag: 9.00–17.00 Uhr

und jeweils 2h vor den Veranstaltungen

## Rahmenprogramm

### Vernissage

**31. Oktober 2025, 19.00 Uhr**

Einführung von Adrian Wicki (Pastoralraumleiter)

Künstlergespräch mit Christoph R. Aerni geführt durch Anton Schwingruber.

### Podiumsgespräch

**Wenn der Weg zu Ende geht ...**

**12. November 2025, 19.00 Uhr**

- Ursula Duss (Bestatterin)
- Franziska Egli (Trauerbegleiterin)
- Guido Gassmann (Krankenhausseelsorger)

Moderiert durch Klara Porsch (Erwachsenen- und Glaubensbildung im Pastoralraum)

### Vortrag

**Vergänglichkeit – ein ewiges Thema**

**21. November 2025, 18.30 Uhr**

Prof. Dr. Ursula Schumacher,  
Dogmatik Universität Luzern

### Finnissage

**28. November 2025, 19.00 Uhr**

Künstlergespräch mit Christoph R. Aerni geführt durch Kandia Fuchs-Emmenegger.

**Jeweils mit Apero und Gelegenheit zum Austausch im Anschluss.**



Christoph R. Aerni zeigt in der Ausstellung «Vanitas» eine Installation zur Vergänglichkeit. Das tut er mit eindrücklichen Bildern und klaren Worten: «Jeder Mensch, der noch so prude und verklemmt durchs Leben geht, wird irgendwann vom Bestatter oder Gerichtsmediziner nackt ausgezogen.»

Das lateinische Wort «Vanitas» steht für die Vergänglichkeit. Es soll daran erinnern, dass man dem Tod nicht entrinnen kann und dass das Sterben gewiss ist.<sup>1</sup> Menschen, jüngere und alte, standen dem Künstler Modell. Nackt, wie sie diese Welt betreten haben – und nackt, wie sie diese auch wieder verlassen werden.<sup>2</sup> Jedem Körper sind die Spuren des Lebens anzusehen.

1 Buch Kohelet/Prediger: «Vanitas vanitatum» – Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne?» bzw. «Alles ganz eitel» (Lutherbibel)

2 Buch Job: «Nackt kam ich hervor aus dem Schooss meiner Mutter;/nackt kehre ich dahin zurück./Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen;»

Jeder Körper ist ein bemerkenswert organisiertes Gebilde aus einzelnen Zellen, die zum Erhalt des Lebens miteinander harmonisieren. Bis der Alterungsprozess abgeschlossen ist und sich die Seele vom Körper löst.

Bilder von nackten alten Menschen sind selbst in einer aufgeklärten Gesellschaft oft noch von Scham behaftet, sogar häufig tabuisiert. In «Vanitas» erzählt Christoph R. Aerni, ein Meister der Aktmalerei, Geschichten von Menschen und ihren Körpern. Er tut dies einfühlsam und ohne Scham – die Bilder zeigen die Endlichkeit des Lebens.

Den Auftakt zu dieser Ausstellung machte er mit einem Selbstbildnis. Die portraitierten Menschen – ob jung oder alt – haben eines gemeinsam: Sie sind sich der Vergänglichkeit bewusst. «Memento mori» (Gedenke des Todes) kann in der letzten Lebensphase wohl auch tröstlich sein. Was wir aber genau wissen: Was vom Körper bleibt, ist Asche.

Oktober 2024, Thomas Knapp

